

über viele Jahre als Kulturbotschafter für Deutschland auf und repräsentierte die deutsch-polnischen Beziehungen.

4 Forschungsperspektive und Ausblick

Intellektuelle stellen ein interessantes Themenfeld dar, um an ihrem Beispiel ideenpolitische Deutungskämpfe zu rekonstruieren. Die Sozialfigur ist keineswegs ausgestorben, sondern passt sich an die Veränderungen an, sodass sich noch viele weitere Fragestellungen daraus eröffnen. Für das Zusammenspiel von Literatur und Kunst mit Politik ist Günter Grass ein Paradebeispiel. Das hier verfolgte Konzept einer kommunikativen Macht kann auf andere Intellektuelle und deren individuelle Interventionsformen angewendet werden, beispielsweise auf Hans-Magnus Enzensberger oder den Literatur-Nobelpreisträger Peter Handke. Auch länderübergreifende Untersuchungen, beispielsweise über Michel Houellebecq, Bernard-Henri Lévy oder Orhan Pamuk, wären von Interesse. Die spezifische Bedeutung von Schriftstellern, Künstlern und Intellektuellen als Quereinsteiger in politischen Ämtern bekommt durch den derzeitigen, auch schriftstellerisch tätig gewordenen Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Die Grünen) eine neue Bedeutung. Ein parteiübergreifender Vergleich der Kontakte zu Intellektuellen böte sich an, um zu beantworten, ob *Die Grünen* die Rolle der SPD als Ansprechpartner für Intellektuelle inzwischen übernommen haben, oder warum die CDU sich bis heute häufig mit der Kritik an Intellektuellen hervortut. In diesem Zusammenhang wären das kulturpolitische Netzwerk der Parteien und die verstärkte Ausrichtung an der Popkultur näher zu erforschen.⁹

Nach dem Tod von Günter Grass 2015 stellt sich die Frage, welche neuen Formen der politischen Intervention sich in der nachfolgenden Generation entwickeln. *Influencer* in den neuen sozialen Medien machen auf eine neue Art Politik.¹⁰ Durch den Strukturwandel 2.0 hat inzwischen jeder Bürger den Zugang zur Öffentlichkeit und kann den klassischen Diskurseliten Konkurrenz machen.¹¹ Dadurch können auch *Einzelakteure*, wie beispielsweise die Klimaaktivistin Greta Thunberg, die Aufmerksamkeit der Medien erreichen und wichtige Impulse der Politik im öffentlichen Diskurs geben. Die zunehmende Bedeutung von *Medienintellektuellen* zeigt

⁹ Vgl. Jörg-Uwe Nieland, Pop und Kultur. Politische Popkultur und Kulturpolitik in der Mediengesellschaft 2009.

¹⁰ Vgl. O. V., Steinmeier ist Kanzler. Blogger schauen in die Zukunft, in: Der Spiegel, 15.07.2009; Florian Reinartz, Grass im Internet – eine öffentliche Diskussion: in: Kesting, Die Medien und Günter Grass, S. 199–208; Philipp Kufferath, Intellektuelle im digitalen Zeitalter, 31.03.2011.

¹¹ Vgl. Sebastian Künster, Auch Günter Grass hätte YouTube genutzt, in: Südkurier, 28.05.2019.

sich am Beispiel von politischen Talkshows oder Kabarettisten wie Harald Schmidt oder Jan Böhmermann.¹² Intellektuelle stehen heute vor der Herausforderung, zu transnationalen, komplexen Themen wie Globalisierung oder Klimaerwärmung Stellung beziehen zu müssen. Da die Diskurse fachspezifischer werden, stehen zunehmend *Expertenintellektuelle* in Mittelpunkt, die den Diskurs beeinflussen und gleichzeitig Politiker beraten, wie sich in der Corona-Pandemie gezeigt hat.¹³ Intellektuelle sind ein wichtiger Bestandteil der Zivilgesellschaft. In diesem Sinne gelten NGOs, Umweltbewegung und Bürgerengagement als eine neue Interventionsform des *Organisationsintellektuellen*.¹⁴

Grass hat in der Berliner Republik den Stein immer wieder ins Rollen gebracht und Diskurse eröffnet. Er hat, so absurd und wirkungslos sein politisches Engagement mitunter auch wirkte, niemals aufgegeben: „Nein, ich liebe ja meinen Stein“¹⁵, beteuerte er. Für den Schriftsteller war es eine „lebenslängliche Fron“¹⁶, sodass er Sisyphos im Sinne von Albert Camus „als einen glücklichen Menschen“¹⁷ verstand. Grass’ Einfluss war größer als die Öffentlichkeit, als vielleicht auch er selbst dachte. Gerade im Bereich der Kultur- und Geschichtspolitik stellte er mitunter „faltbare Steine her [...], die jeder wälzen kann“¹⁸. Der damalige Bundespräsident Johannes Rau betonte daher: „Du hast den Mythos von Sisyphos einmal für dich selber gedeutet; erst wenn die Menschen den Stein am Fuße des Berges liegen ließen, wären sie verloren, hieß es da.“¹⁹ Intellektuelle spielen für den öffentlichen Diskurs eine wichtige normative Rolle, da sie das Selbstverständnis der Gesellschaft hinterfragen. Dabei zeigt das Beispiel von Günter Grass, dass es verschiedene Interventionsformen für sie gibt. Der Prototyp des Intellektuellen ist durchaus wandelbar und kann sich seit Jahrzehnten an neue Gegebenheiten anpassen. Grass forderte die Gesellschaft auf, weiterhin aktiv zu sein, denn: „ist es nicht so, daß uns gegenwärtig mehrere Steine in Bewegung halten?“²⁰

12 Max A. Höfer, Die Liste der 500, in: Cicero 02 / 2019, S. 17.

13 Vgl. Hirschi, Skandalexperten, Expertenskandale.

14 Carrier, Die Intellektuellen im Umbruch, S. 29; Wildenburg, Sartres „heilige Monster“, S. 25.

15 Johannes Rau, Rede anlässlich des 75. Geburtstages von Günter Grass, Göttingen im Oktober 2002, in: AdS D, Bestand Johannes Rau, 1/JRAC000939.

16 Grass, Die Steine des Sisyphos, in: NGA 23, S. 496.

17 Grass, Die Steine des Sisyphos, in: NGA 23, S. 496.

18 Lothar Müller, Ein Bauauftrag der Firma Sisyphos, in: FAZ, 10.07.2000, S. 51.

19 Johannes Rau, Brief an Günter Grass, 13.10.1997, in: AdK, GGA, Signatur 14714.

20 Grass, Die Steine des Sisyphos, in: NGA 23, S. 486.

